

Aussenwacht Hübli

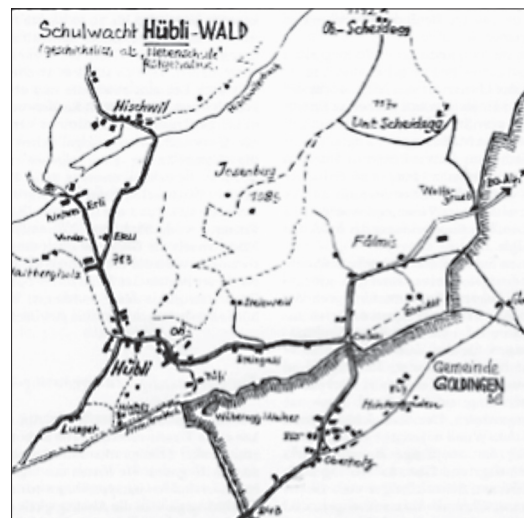
Nächstes Jahr feiert Wald sein 1200-Jahr-Jubiläum. An den Jubiläumsfeierlichkeiten «Wald 2020» spielen die Aussenwachten eine zentrale Rolle. In der Ausgabe 275 starteten wir die Vorstellung der Aussenwachten mit dem Hittenberg und versuchten, den Begriff der Wachten zu erklären. Mit der Schulwacht Hübli führen wir die Serie fort. Es wird auch bei dieser Aussenwacht aus Platzgründen unmöglich sein, eine umfassende Beschreibung der Verhältnisse von anno dazumal vorzunehmen.

Nach dem «Neuen Orts-Lexikon des Kantons Zürich/Friedrich Vogel/1941» war die Wacht Hübli eine Schulgenossenschaft der Kirchgemeinde Wald, welche die Orte Aa, Boden, Fälmis, Gheist, Haltbergholz, Hessen, Hinter Erli, Hinterwald, Hirschacker, Hischwil, Hundsrudden, Lueget, Scheidegg, Steingass, Steinweid, Tüfi, Vorder Erli und Zälz umfasste. Im ersten Bevölkerungsverzeichnis der Gemeinde Wald von 1634 zählte sie 77 Einwohner. Knappe 200 Jahre später, 1824, war die Einwohnerzahl auf 568 angestiegen. Diese unglaubliche Steigerung ist auf die Verbreitung der Heimarbeit am Scheidegghang zurückzuführen. Gemäss Angaben der Einwohnerkontrolle leben heute im Hübli noch 164 EinwohnerInnen.

Das Gebiet der Schulwacht Hübli reicht vom Haltbergholz auf rund 760 m.ü.M. bis zur höchsten Erhebung in der Gemeinde Wald, der «Brandegg» auf 1243 m.ü.M., welche nördlich der Alp Scheidegg liegt. An deren steilen Westflanke liegt der Weiler «Hischwil» auf 876 m.ü.M. In Urkunden des Klosters St. Gallen wird der Ort mehrmals erwähnt. Er bezeichnete ursprünglich das «Gehöft des Huso». Das Kloster übte im Hof Hischwil bis 1651 grundherrliche Rechte¹⁾ aus. 1756 spricht man noch von «Hischweil» (einige Häuser in der Pfarr Wald), in der Dufourkarte wird «Hischwyl» genannt und seit 1883 ist die Rede von «Hischwil».



Wachteinteilung der Gemeinde Wald



Wacht Hübli

¹⁾ Ein Grundherr war in der Regel ein Angehöriger der ersten zwei Stände des Adels und des Klerus. Er war nicht nur Grundeigentümer oder Inhaber einer Pacht mit Verfügungsgewalt über das Land, sondern übte zumeist mit entsprechenden Verwaltern auch weitreichende Verwaltungs- und Gerichtsfunktionen aus. Jeder Grundherr hatte Pflichten nach dem Grundsatz «Treue und Gehorsam gegen Schutz und Schirm». Er sollte den Abhängigen wirtschaftliche Grundsicherung und Unterstützung bei Krankheit, Missernten oder Katastrophen gewähren, Schutz vor dem Abwerben als Söldner für fremde Kriegsherren bieten und der Familie eine Bestattungsfürsorge zukommen lassen.



Stammhaus der Familie Oberholzer
(Foto: Familie Kocher)



Stammhaus der Familie Schaufelberger – Haus
«s'Hansehrte» (Quelle: Ortschronik Wald)



Im erste Flarzhausteil links befand sich ein Schulraum
(Foto: Max Krieg)

Schulwacht Hübli

Das Schulhaus liegt auf 781 m.ü.M. Hier erhalten aktuell 25 Schülerinnen und Schüler das Rüstzeug für ihre spätere Bildung und den beruflichen Werdegang. Seit der Einstellung des Schulbetriebes 1969 im Oberholz gehen die Kinder aus dem Weiler der Nachbargemeinde Eschenbach (ehem. Goldingen) im Hübli und Oberholz bzw. Hittenberg zur Schule. In den «Boomjahren» der Heimindustrie hatte die Schulwacht Hübli mehr SchülerInnen als Zürich-Oerlikon. Im Einvernehmen mit der Gemeinde Eschenbach werden wir dem Weiler Oberholz eine separate Ausgabe «Us eusere Walder Heimet» widmen.

Erste Schulstube im Haus der Familie Oberholzer

In den Stuben der Familie Oberholzer (heute Familie Kocher), des Hauses «s'Hansehrte» (heute Familie Pfister) und dem Flarz (heute Familie Redecker) waren die ersten Schule untergebracht.

Hischwiler wollten eigenes Schulhaus

Aufgrund der engen Platzverhältnisse der Wachtschule im Hübli verlangten die Bewohner von Hischwil um 1800 eine eigene Schule. Die Schulbehörde wehrte sich aber gegen ein solches Projekt. Gleichzeitig prüfte man aber Möglichkeiten für den Bau eines Schulhauses. 1825 überliess schliesslich Heinrich Oberholzer einen Platz für einen Schulhausneubau, da wo das heutige Schulhaus steht. Es wurden 88 zahlungspflichtige Familienväter ermittelt, aber nicht alle konnten die nötigen Gulden aufbringen. Sie durften durch Fron- und Fuhrdienste sowie Holzlieferungen ihren Anteil begleichen. Die Wachtleute erbrachten 1350 Arbeitstage und für 151 Gulden wurde Holz angeliefert. Nach Abzug dieser erfreuliche Leistung blieb noch eine Schuld von 1040 Gulden, was in etwa 5200 Franken ausmachte. Damit konnte ein nicht unterkellertes, einstöckiges Gebäude mit flachem Dach realisiert werden. In einem Visitationsbuch schreibt Dorfpfarrer J.C. Tobler: «Schulmeister Oberholzer soll sich um blau gefärbte Vorhänge für die Schulstube bemühen, das sei keine so bedeutende Ausgabe im Vergleich zum Schaden für die Augen der Kinder.» Vielfach gerügt wurde der mangelhafte Schulbesuch. 1836 mussten sich 14 Familienväter für diese Nachlässigkeit verantworten. Im Visitationsbuch vom 24. Februar 1837 wird

festgestellt, dass von 93 Schülern 61 abwesend waren. Der Lehrer vermerkte dazu: «Wegen schlechter Witterung entschuldigt.» In Tat und Wahrheit dürften die Absenzen aber mit der Arbeit der Kinder auf dem Felde oder in den Webstuben in Zusammenhang stehen. 1840 hielt Schulpfleger Josef Keller in seinem Visitationsbuch fest: «Hinsichtlich Schulbesuch hat sich vieles gebessert.»

Hübli erhält neues Schulhaus

Die Schule entwickelte sich weiter und 1850 wurde Land für einen Schulhausplatz erworben. 1860 werden die Behörden seitens Wachtbürger zur Einrichtung einer Handarbeitsschule aufgefordert. Räume für diesen Unterricht fehlten, weshalb im Haus von Katharina Knecht im Erli ein Raum zur Verfügung gestellt wurde. 1874 entschloss sich die Schulgemeinde für den Neubau eines Schulhauses. 41 Schulbürger waren dafür, 18 dagegen. 1875 war das Werk vollbracht und der Neubau mit Nähschulzimmer, Turnkeller und einer Lehrerwohnung konnte eingeweiht werden. Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums 1975 kamen viele ehemalige SchülerInnen ins Hübli und manche Erinnerung der Jahrgänger an die «gute alte Zeit» wurde wach. Bauer und Lokalhistoriker Hermann Schaufelberger, Gheist, bereicherte damals den Anlass mit seinen Chronik-Aufzeichnungen. Die Ortschronik darf von «Gheist Hermi's» Publikationen, wie zum Beispiel «Walder-Erinnerungen», profitieren. Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle EinwohnerInnen von Wald aufrufen, ihre Lebenserinnerungen aus ihrer Zeit in der Gemeinde schriftlich oder mit Audio/Video-Mitteln festzuhalten. Wir bedanken uns schon heute für allfällige Einsendungen.



Schulhaus Hübli 2019 (Foto: Max Krieg)

Ein eigenständig und eigenwillig Völklein

So betitelte August Itel (Chronist 1973–1995) seine Ausführungen zur Schule. Als man 1907 den Zusammenschluss aller Schulgenossenschaften in der Gemeinde Wald anstrebte, gehörten die «Hüebler» zu den Gegnern dieses Ansinnens. Sie hatten aus eigener Kraft ihre Schulhausschulden berappt. Ihnen schien der Tausch von der Unabhängigkeit einer einzigen Primarschulgemeinde ein fragwürdiges Unterfangen. Gestützt auf das Schulgesetz von 1904 entschied dann aber die Oberbehörde den Zusammenschluss und wohl oder übel musste man sich fügen. Im topographisch stark kuperten Gelände mit seinen Streusiedlungen und den vielen Gehöften achtete man schon immer auf eine grösstmögliche Eigenständigkeit und Selbsthilfe. In der «Aa» entstand, im hart an der Strasse liegenden Gebäude Hüeblistrasse 99 (östlicher Teil), das erste Armenhaus der Gemeinde. Die Armenpfleger der Gemeinde waren immer besorgt, dass die Armengenössigen von wohlthätigen Nachbarn und Gönnern aus dem ganzen Dorf verköstigt und mit Kleidern versehen wurden.

Impulse für die Industrialisierung aus der Aa

Der 1814 in der «Aa» geborene Jakob Oberholzer war der Begründer der Weberei im Sagenrain (heute Biongenengineering AG). Ihm haben wir die Wegverhältnisse im Sagenrain mit Stegen und Brücken zu verdanken, die er für die Nutzung des Wassers bauen liess. Er baute für seine Mitarbeitenden Wohnhäuser, für die Kinder einen Hort und Kindergarten. Er gründete die erste Krankenkasse für seine Belegschaft in der Gemeinde Wald. Aus dem Haus «s'Hanserete» in der Aa stammte Jakob Schaufelberger. Er gründete mit Heinrich Spörri aus Fischenthal das Unternehmen Spörri und Schaufelberger mit Fabriken in Diezikon, Huebwies und Laupen. Auch er nutzte Wasser für den Antrieb der Maschinen in seiner Fabrik. Dazu baute er vier Wasserspeicher von denen der «Eiliweiher» und der «Strickelweiher» übrig geblieben sind und heute als Naturschutzgebiete unsere Landschaft aufwerten.

Und so sehen die Einheimischen ihre Aussenwacht:

Yvonne Kathriner-Mächler (40)



Ich bin auf dem Bauernhof meiner Eltern im Hüebli aufgewachsen. Nach einer schönen Kindheit verbrachte ich eine Zeit auswärts und kehrte dann gerne wieder ins Hüebli zurück. Zusammen mit meinem Mann Anton und unseren vier wunderbaren Kindern führen wir den Hof als «Lebenshof zuKUHnft». Ein Lebenshof des gemeinnützigen Vereins «Hof-Narr».

Was ist speziell in der Aussenwacht Hüebli?

Man kennt sich und grüsst sich auf der Strasse. Sicher auch speziell ist die Hüebli-Schule, welche immer noch als kleine Mehrklassenschule (1.–6. Klasse) geführt wird.

Was hat sich in den letzten Jahren verändert?

Seit meiner Kindheit sind einige kleinere Gewerbe verschwunden. In einigen Häusern gab es einen Generationenwechsel oder es kamen NeuzuzügerInnen ins Hüebli. Die Schule wurde zur Tagesschule. Kinder aus dem Dorf werden mit dem Schulbus zum Schulhaus Hüebli transportiert.

Was liebst du an deinem Wohnort?

Es gibt hier noch Raum, um mit der Natur zu sein. Immer wenn ich vom Dorf Wald ins Hüebli hoch fahre geht mir das Herz auf. Es ist einfach ein schöner Ort.

Hast du eine Idee, wie sich das Hüebli in den nächsten Jahren verändern wird?

Es hat wieder etwas mehr Kinder. So verändert es sich immer ein wenig. Wir werden wieder mehr zurück zur Natur finden.

Was wünschst du der Aussenwacht für die Zukunft?

Dass dieser wunderbare Ort oberhalb des Sagenraintobels und am Fusse des Josenberg- und Scheidegghanges seinen einmaligen Charakter behält und auch für die nächsten Generationen ein schöner Platz sein wird.

Was ich noch sagen möchte?

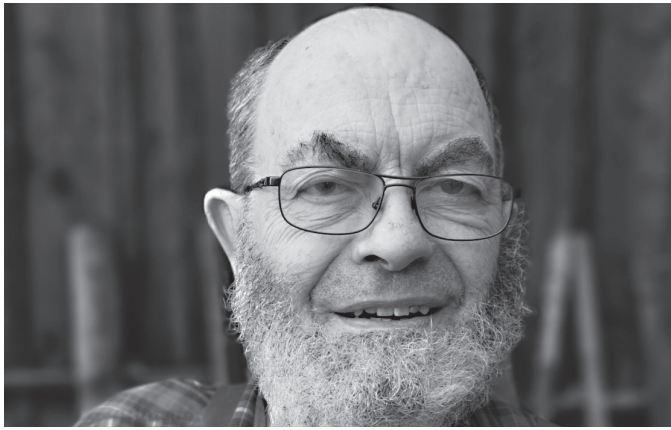
Ich bin glücklich und dankbar, hier mit meiner Familie leben zu können und unsere Vision mit dem Lebenshof-zuKUHnft verwirklichen zu können.

Ernst Brändli (69)

Ernst Brändli wuchs im Hüebli auf. Mit einem Unterbruch von drei Jahren, als er in Neuchâtel/NE wohnte und einem halbjährigen Aufenthalt in Deutschland, war er immer im Hüebli zuhause. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Der Rentner ist in selbständiger Tätigkeit als Steuerungsfachmann in der Heizungsbranche tätig. Man kann also mit Fug und Recht von einem «Ur-Hüebler» sprechen.

Was ist speziell in der Aussenwacht Hüebli?

Die sonnige Lage und der Weitblick in die Berge, und wir haben einen sehr schönen Sportplatz beim Schulhaus.



Ich wünsche mir, dass Friede herrscht in jedem Einzelnen und untereinander. Echter, bleibender Friede ist dann möglich, wenn jeder sich von Gott – Jesus Christus inspirieren lässt.

Max Krieg

Quellen;

Chronikbibliothek Wald; Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz; Ortsnamenverzeichnis der Schweiz; Neues Orts-Lexikon des Kantons Zürich/Friedrich Vogel/1941; Schweizerischen Idiotikon; «Leben im Genzbereich» von Alois Stadler; Gyger-Karte; Dufourkarte; Siegfriedkarte

Was hat sich in den letzten Jahren verändert?

Es gibt eine neue Schulanlage. Zu meiner Zeit waren 40 Schüler und ein Lehrer (1.–6. Klasse) in der Schule. Das Ortsbild ist in etwa gleich geblieben, ausser einer grossen Scheune und einer Remise, die gebaut wurden. Auch einige Häuser erfuhren eine Renovation. Seit den 60er-Jahren führt die Hochspannungsleitung von Bonaduz nach Winterthur übers Hüebli. Das ist für einige Parzellen in kurzer Distanz zur Leitung eine Wertminderung ihrer Liegenschaft. Andererseits ist die Hochspannungsleitung auch ein wichtiger Blitzableiter. Neuerdings ist das Hüebli in eine Weilerkernzone eingeteilt. Und noch was: Es sind weniger Zänkereien unter den Einwohnern vorhanden als auch schon.

Was liebst du an deinem Wohnort?

Bin hier aufgewachsen und es ist halt meine Heimat. Und wie gesagt die sonnige Lage mag ich sehr.

Hast du eine Idee, wie sich das Hüebli in den nächsten Jahren verändern wird?

Nein, ausser, dass vermutlich einige Gebäude, gestützt auf die Weilerkernzone, umfunktioniert werden.

Was wünschst du der Aussenwacht für die Zukunft?

Dass wir eine bessere Strassenbeleuchtung bekommen, so wie im Oberholz, im Hittenberg oder im Raad.

Was ich noch sagen möchte?

OLDTIMER FOTO-AUSSTELLUNG

Peter Bachmann Peter Schwertfeger Fritz Knobel

HEIMATMUSEUM WALD
14. – 23. Juni 2019

Öffnungszeiten

	Freitag	14. Juni 2019	19–21 Uhr
	Samstag	15. Juni 2019	11–15 Uhr
Wald Rollt	Sonntag	16. Juni 2019	10–16 Uhr
	Samstag	22. Juni 2019	11–15 Uhr
	Sonntag	23. Juni 2019	10–12 Uhr

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin:

Rita Hessel, Bahnhofstrasse 18 Tel. 055 246 12 03

Silvester-Chlausen:

Rolf Züger, Rest. Sonnengarten, Güntisberg Tel. 079 225 85 40

Umzüge:

Walter Steinmann, Chefstrasse 35 Tel. 055 246 64 47

Walter Kocher, Hüeblistrasse 98 Tel. 055 246 56 63

Material:

Fritz Knobel, Felsenkellerstrasse 23 Tel. 055 246 52 67

www.heimatmuseum-wald.ch

www.wald360.ch

Ausstellungen:

Werner Fuchs, Bachtelstrasse 37 Tel. 032 685 25 54
Mobile 079 827 25 33

Chronik und Heimatblatt:

Max Krieg, Unterer Hömel 10 Tel. 055 246 28 71
Mobile 079 776 29 57

Werner Brunner, Mürtschenstrasse 18 Mobile 079 822 58 42

Heimatmuseum Tel. 055 246 43 88

www.zuerioberland-tourismus.ch